

Stäudlin, Gotthold Friedrich: Nicht nur den Helden preist mein Sang (1777)

1 Nicht nur den Helden preist mein Sang,

2 Der blutige Lorbeern sich errang;

3 Auch dich, das sonder Grau'n mit ihm

4 Sich stürzt ins Schlachtenungestüm;

5 Dir, wert vor andern Tieren mir,

6 Du mutiges und edles Tier!

7 Dir – denn begeistern kannst auch du –

8 Jauchzt mein Gesang Begeistrung zu.

9 Was hoch der Schöpfung Herrn, den Mann,

10 Vor seinen Brüdern heben kann,

11 Das gab auch dir, der alles schafft,

12 Gab Schönheit dir und Stolz und Kraft!

13 Hoch hebest du und frei dein Haupt;

14 Es beben, wenn die Nase schnaubt

15 Und Blitze wirft dein Flammenblick,

16 Die kleinern Tiere scheu zurück.

17 Schön wölbte Gottes Bildnerhand

18 Den Felsenacken und umwand

19 Ihn mit der goldenen Majestät

20 Der Mähne, die im Sturme weht!

21 Sie schmiedet' hart und fein wie Stahl

22 Dir deine Knochen allzumal,

23 Gab Eisendauer deiner Kraft,

24 Die selbst dem Alter nicht erschlafft.

25 Sie gab noch, als so schön gebaut

26 Du standest mit der Spiegelhaut,

27 Dir, daß vollkommen sei und reif

28 Ihr Meisterwerk, den stolzen Schweif!
29 Du eilest, wie ein deutscher Mann,
30 Der eine große That begann,
31 Voll heißen Eifers, sonder Ruh'
32 Dem fern gesteckten Ziele zu;

33 Dich hält nicht, wie den kleinen Mann,
34 Der eine große That begann,
35 In deinem windeschnel len Lauf
36 Der Hindernisse Dräuen auf!

37 Du fliegst in dunkler Mitternacht,
38 Noch eh' dein Lenker es gedacht,
39 Felsüber hier, stromüber dort
40 Und bringst ihn jach an seinen Ort;

41 Bist willig – aber stolz und frei,
42 Tyrannisch gegen Tyrannei,
43 Wurfst deinen büb'schen Quäler ab
44 Und öffnest ihm ein blutig Grab!

45 Du weißt's: dir gab, der dich erschuf,
46 Den Wetterschlag in deinen Huf;
47 Doch hast du nie die Macht entweiht,
48 Wie Könige, durch Grausamkeit!

49 Den Feuersinn verkündet schon
50 Des Wieherns freudigwilder Ton;
51 Du stampfest, daß die Rüstung tönt
52 Und unter dir der Boden dröhnt;

53 Und beißest knirschend deinen Zaum,
54 Daß auf die Schenkel spritzt der Schaum,
55 Dampfst Wolken aus von heißem Duft,

56 Bäumst Hals und Brust hoch in die Luft;

57 Und stehst als eine Säule da,
58 Dein Haupt der Wolkenwiege nah,
59 Und strebest höher stets hinan,
60 Daß dir vom Rücken springt der Mann!

61 Du spottest, wie dein Schöpfer spricht,
62 Der Furcht und kennst die Schrecken nicht;
63 Du tobst entgegen der Gefahr,
64 Dem Speerwald der geharn'schten Schar.

65 Du stürmst mit ungeduld'ger Eil'
66 An Diomedens Wagenseil,
67 Und mit Achill die Schlacht hinan,
68 Brichst dir durch Leichname die Bahn!

69 Und ob zur Rechten dir ein Held,
70 Zur Linken dir ein Bruder fällt,
71 Sich sterbend bäumt und wälzt im Blut;
72 Des achtet nicht dein Heldenmut'.

73 Frohlockend führst du einen Kleist,
74 Besieelt, wie er, von Kriegergeist,
75 Durch Waffenklang und Pulverdampf
76 Und kämpfest mit ihm heißen Kampf.

77 Trägst ihn so lang' dein Fuß dich trägt,
78 In wunder Brust noch Leben schlägt,
79 Stehst mit durchbohrten Lenden noch,
80 Und hebst den blut'gen Nacken hoch!

81 Und endlich, wenn dem Auge Licht,
82 Dem Schenkel ganz die Kraft gebracht,
83 Sinkst du mit deinem Freund hinab

84 Ins schöne ehrenvolle Grab!

(Textopus: Nicht nur den Helden preist mein Sang. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/599>